

# Der süße Brei

Ein Märchen der Brüder Grimm

Es war einmal ein armes, frommes Mädchen, das lebte mit seiner Mutter allein, und sie hatten nichts mehr zu essen. Da ging das Kind hinaus in den Wald, und begegnete ihm da eine alte Frau, die wusste seinen Jammer schon und schenkte ihm ein Töpfchen, zu dem sollt es sagen: "Töpfchen, koche," so kochte es guten, süssen Hirsebrei, und wenn es sagte: "Töpfchen, steh," so hörte es wieder auf zu kochen.

Das Mädchen brachte den Topf seiner Mutter heim, und nun waren sie ihrer Armut und ihres Hungers ledig und assen süssen Brei, sooft sie wollten.

Auf eine Zeit war das Mädchen ausgegangen, da sprach die Mutter: "Töpfchen, koche," da kocht es, und sie isst sich satt; nun will sie, dass das Töpfchen wieder aufhören soll, aber sie weiss das Wort nicht. Also kocht es fort, und der Brei steigt über den Rand hinaus und kocht immerzu, die Küche und das ganze Haus voll und das zweite Haus und dann die Strasse, als wollt's die ganze Welt satt machen, und ist die grösste Not, und kein Mensch weiss sich da zu helfen. Endlich, wie nur noch ein einziges Haus übrig ist, da kommt das Kind heim und spricht nur: "Töpfchen, steh," da steht es und hört auf zu kochen, und wer wieder in die Stadt wollte, der musste sich durchessen.

Grimm Brüder, *Der süße Brei*, in: Kinder- und Hausmärchen, Artemis & Winkler 1999, S. 508.

**Schüler hören dem Märchen noch einmal zu und ergänzen die Sätze indem sie aufstehen, sobald ihr Wort/ ihre im Satz fehlende Wortgruppe in den Satz hineinpasst.**

Es war(en) einmal .....

Sie hatten .....

Das Mädchen geht .....

Die alte Frau gibt dem Mädchen .....

Zum Töpfchen muss man sagen .....

Dann kann man sagen .....

Das Mädchen und ihre Mutter sind jetzt .....

Einmal ist das Mädchen nicht .....

Die Mutter sagt .....

Dann will sie nicht mehr .....

Aber sie hat das Wort vergessen .....

Das Töpfchen .....

Der Brei füllt .....

Der Brei kommt .....

Es ist .....

Endlich kommt .....

Sie sagt .....

Die Stadt hat jetzt viel zu .....

Wer in die Stadt will, der muss sich .....

## Szenen zeichnen

1 Ein Mädchen mit der Mutter zu Hause, sie haben nichts zu essen und haben Hunger.

2 Das Mädchen geht in den Wald, hier trifft sie eine alte Frau und bekommt ein Töpfchen.

3 Sagt man "Töpfchen koche", da kocht es süßen Brei, sagt man "Töpfchen steh!", stoppt zu kochen.

4 Das Mädchen und ihre Mutter haben jetzt genug zu essen.

5 Eines Tages ist das Mädchen nicht zu Hause, Die Mutter isst sich satt, aber sie weiß nicht das Wort um das Töpfchen zu stoppen.

6 Es gibt mehr und mehr Brei, die Küche ist voll von Brei, die Straße ist voll von Brei und dann die ganze Stadt, Es ist ein Problem.

7 Das Mädchen kommt nach Hause und spricht das Wort. Das Töpfchen stoppt.

8 Wenn man in die Stad will,, muss man sich durchessen.

## Brüder GRIMM – Der süße Brei

1 Es war einmal ein armes Mädchen, das lebte mit seiner Mutter allein, und sie hatten nichts mehr zu essen.

2 Einmal geht das Kind hinaus in den Wald, und trifft da eine alte Frau. Die weiß schon, was los ist und schenkt dem Mädchen ein Töpfchen.

3 Zu dem soll es sagen: "Töpfchen, koche," so kocht es guten, süssen Hirsebrei.  
Wenn es sagt: "Töpfchen, steh," so hört es wieder auf zu kochen.

4 Das Mädchen bringt den Topf seiner Mutter heim, und nun leben sie gut und haben keinen Hunger. Sie essen süssen Brei, sooft sie wollen.

5 Einmal ist das Mädchen nicht zu Hause, da spricht die Mutter: "Töpfchen, koche," da kocht es, und sie isst sich satt.  
Nun will die Mutter, dass das Töpfchen nicht mehr kochen soll, aber sie weiss das Wort nicht.

6 Also kocht das Töpfchen weiter, und der Brei steigt über den Rand hinaus und kocht und kocht, die Küche und das ganze Haus sind voll und dann das zweite Haus und dann die Strasse. Das ist eine große Not, und kein Mensch weiss sich da zu helfen.

7 Endlich, wie nur noch ein einziges Haus da ist, da kommt das Kind heim und spricht nur: "Töpfchen, steh," da steht es und hört auf zu kochen,

8 und wer wieder in die Stadt will, der muss sich durchessen.

## Brüder GRIMM – **Der süße Brei, vereinfachte Version in Szenen**

1 Es war einmal ein armes Mädchen, das lebte mit seiner Mutter allein, und sie hatten nichts mehr zu essen.

2 Einmal geht das Kind hinaus in den Wald, und trifft da eine alte Frau. Die weiß schon, was los ist und schenkt dem Mädchen ein Töpfchen.

3 Zu dem soll es sagen: "Töpfchen, koche," so kocht es guten, süssen Hirsebrei.

4 Wenn es sagt: "Töpfchen, steh," so hört es wieder auf zu kochen.

5 Das Mädchen bringt den Topf seiner Mutter heim, und nun leben sie gut und haben keinen Hunger. Sie essen süssen Brei, sooft sie wollen.

6 Einmal ist das Mädchen nicht zu Hause, da spricht die Mutter: "Töpfchen, koche," da kocht es, und sie isst sich satt. Nun will die Mutter, dass das Töpfchen nicht mehr kochen soll, aber sie weiss das Wort nicht.

7 Also kocht das Töpfchen weiter, und der Brei steigt über den Rand hinaus und kocht und kocht, die Küche und das ganze Haus sind voll und dann das zweite Haus und dann die Strasse. Das ist eine große Not, und kein Mensch weiss sich da zu helfen.

8 Endlich, wie nur noch ein einziges Haus da ist, da kommt das Kind heim und spricht nur: "Töpfchen, steh," da steht es und hört auf zu kochen,

9 und wer wieder in die Stadt will, der muss sich durchessen.

## Szenen zeichnen

1 Ein Mädchen mit der Mutter zu Hause, sie haben nichts zu essen und haben Hunger.

2 Das Mädchen geht in den Wald , hier trifft sie eine alte Frau und bekommt ein Töpfchen.

3 Wenn man sagt "Töpfchen koche", da kocht es süßen Brei, Wenn man sagt "Töpfchen steh!", stoppt zu kochen.

4 Das Mädchen und ihre Mutter haben jetzt genug zu essen.

5 eines Tages ist das Mädchen nicht zu Hause, Die Mutter isst sich satt, aber sie weiß nicht das Wort um das Töpfchen zu stoppen.

6 Es gibt mehr und mehr Brei , die Küche ist voll von , die Straße ist voll von Brei und dann die ganze Stadt, Es ist ein Problem.

7 Das Mädchen kommt nach Hause und spricht das Wort. Das Töpfchen stoppt.

8 Wenn man in die Stad will,, muss man sich durchessen.

# Kamishibai – mit dem Papiertheater erzählen

## Literatur

- Grimm Brüder, *Der süße Brei*, in: Kinder- und Hausmärchen, Artemis & Winkler 1999, S. 508.
- Gruschka, Helga, *Mein Kamishibai*, Don BoscoVerlag 978-3-7698-1957-1
- Köhn, Stehphan : *Traditionen visuellen Erzählens in Japan, Eine paradigmatische Untersuchung der Entwicklungslinien vom Faltschirmbild zum narrativen Manga*, Harrassowitz Verlag 2005.
- Rossié, Anna & Bracklo, Gabriela, *Literatur interkulturell erfahren und szenisch erleben – mit dem Kamishibai-Theater*, in: Frühes Deutsch, Heft 29 2013, S. 17, Goethe Institut.
- Rudolph, Ellen: *Das kleinste Theater der Welt*, in: Die Grundschulzeitschrift, 22 (2008) 218/219, S. 36-39
- Schüler, Holm: *Sprachkompetenz durch Kamishibai*, Dortmund: Verlag KreaShibai 2009.
- Van Reemen, Birgit, *Kamishibai – ein Theaterprojekt fürs DaF-Lernen*, in: Frühes Deutsch, Heft 13 2008, S. 16, Goethe Institut.
- Wrensch, Elvira: *Kamishibai. Erzählen, Lesen und Spielen mit einem japanischen Bildtheater*, in: Die Grundschulzeitschrift, Heft 12/2011, S.24-27